

Darum laßt auch mich zynisch sein und die Vermutung aussprechen, daß über den Film vielleicht deshalb so viel geschrieben wurde, weil dort das Geld steckt. Wenn ich so einen Aufsatz durchlas, blickte ich zuerst einmal nach meinem alten Liebchen, nämlich der Behauptung, daß „Filmkunst“ eine eigene, selbständige Kunst sei, die ihre besonderen Gesetze habe! Nie wurde ich enttäuscht, immer wieder konnte ich ihr eine Kußhand zuwerfen, dem lieben Ding . . . Denn das schrieben sie allwöchentlich schon seit zehn Jahren, und dennoch behielt es den prickelnden Reiz der Neuheit.

Ich erlaube mir, sanft zu erklären, daß das alles nicht stimmt. Der Film ist *keine besondere Kunst* und hat auch *keine besonderen Gesetze*. Und zwar ist die ästhetische Begriffsverwirrung hier dadurch entstanden, daß in dem künstlerischen Prozeß mit dem Film zum erstenmal ein *automatisches Element* eingeschaltet wurde, wobei man dieses entweder selber schon für künstlerisch hielt, oder überhaupt nicht beachtete. Die Wahrheit ist aber, daß das automatische Element im Film zwar eine entscheidende Rolle spielt, daß diese Rolle jedoch keineswegs künstlerischer Natur ist.

Der Film ist schon deshalb keine *besondere Kunst*, weil er einer wissenschaftlich-technischen Erfindung seine Existenz verdankt. Weil Herr Daguerre die Lichtempfindlichkeit gewisser Chemikalien ausnützte und Herr Edison ein Maschinenchen zum Drehen beisteuerte, — deshalb soll gleich eine neue Kunst entstehen? Technik vermag immer wieder nur Technik zu erzeugen, sonst könnte ja jeder Künstler werden. Man kann zwar Technik innerhalb einer Kunst verwenden, wie z. B. die Spitzbogentechnik in der Architektur oder die Holzschnittechnik in der bildenden Kunst. Doch selbst mit diesen kunstverklärten Techniken hat der Film nicht die geringste Ähnlichkeit, weil die seine einer völlig anderen Ordnung zugehört: sie ist *reine Reproduktionstechnik*, weiter nichts.

Was ist der Unterschied zwischen einer reinen Reproduktionstechnik und einer Kunsttechnik, wie z. B. dem Holzschnitt? — Daß der Holzschnitt zwar eine Reproduktionstechnik, aber zugleich auch eine *Produktionstechnik* ist, und das eben ist der Film nicht! Einzig gemeinsam ist ihnen, daß beide etwas festhalten: Dürer die Vision der Apokalyptischen Reiter und Sternberg das süße Phantom der Marlene Dietrich. Aber Festhalten ist noch keine Kunst; feuchter Lehm hält auch die Fußabdrücke fest. Der Unterschied besteht darin, daß in der Holzschnittechnik das Material — Holz, Farbe, Papier — eine weibliche, eine empfangende und gebärende Rolle spielt, indem es sich mit Dürers Kunstwillen zu einer Einheit vermählt; es ist eine Liebesbeziehung, denn jedes kunsttechnische Material regt den Künstler an und verändert, stofflich rückwirkend, verkörpernd, das Kunstwerk.

In der Reproduktionstechnik des Films dagegen ist das Material — ja, was ist es? Ein Zelluloidstreifen, eine Lichtquelle, eine Kurbel, eine Leinwand, die *alle an sich nicht die geringste Beziehung zum Kunstwerk selber haben!* Der Streifen läuft sozusagen unbeteiligt neben dem Kunstwerk her. Noch nie hat man bei Chaplin nach der Beschaffenheit des Zelluloids gefragt, wie etwa bei der Venus von Milo nach dem Marmor, oder bei Goethe nach dem Sprachmaterial, nach seinem Deutsch. Ist aber das Material beim Film noch nicht einmal passiv, sondern